

Hamburger

China-Notizen

– Von einem nächtlichen Schreibtisch –

NF 873

1. April 2014



Bürokraten und Professoren

Gemäß weitverbreiteter Vorstellung thronen Professoren in der Regel auf Lehrstühlen, während Bürokraten, also Beamte des sogenannten öffentlichen Dienstes, als Sesselfurzer herabgewürdigt werden. Nun, wie bequem ein Lehrstuhl als Sitzgelegenheit ist, das läßt sich nicht leicht dokumentieren, doch mit einem Sessel werden gemeinhin Annehmlichkeiten verbunden, die ja bei unseren Staatsdienern mitunter augenfällig werden.

Dessen ungeachtet hegen Bürokraten, vor allem in den für Hochschulen zuständigen Ministerien und Behörden, eine kaum überwindbare Abneigung gegenüber den Professoren. Wenn diese Staatsdiener dann unter einer Ministerin dienen, die der SPD angehört, ersatzweise auch den Grünen, dann werden sie so richtig munter und lebendig, gar tatenfroh, und weil ihnen sonst kaum etwas einfällt, ist die Folge: Ein neues Hochschulgesetz muß her! Sonst erschließt sich den meisten Professoren nicht, was die Bürokraten in ihren Büros so treiben, und die wollen ihnen jetzt zeigen, was „eine Harke“ ist. Unweigerlich führt solches Harken dazu, daß die Befugnisse von

Hochschulen und Professoren geschmälert werden, die der Bürokraten aber gestärkt, vor allem die kontrollierenden. Nur so sichern sie nämlich auf Dauer ihre gutbezahlten Sesselfurzereien, ohne sich jemals kritischen Außenwahrnehmungen aussetzen zu müssen.

Die Abneigung, die Bürokraten gegenüber Professoren empfinden, hat wahrscheinlich zwei ganz schlichte Gründe: Erstens ist das Ansehen von Professoren immer noch höher als das von Bürokraten, denn sie sind auf einem bestimmten, anerkannten Wissensgebiet sachverständig. Wofür ein Bürokrat sachverständig ist? Eben. Zweitens kann ein Professor seinen Arbeiten weitgehend selbstbestimmt nachgehen, was die meisten auch verantwortungsbewußt tun; ein Bürokrat hingegen ist hat sich, was Zeiten und Inhalte seiner Tätigkeit angeht, an vorgegebene Rahmen, gar Weisungen zu halten.

Da läßt sich verstehen, daß die Bürokraten auch die Professoren durch Vorschriften und Regelungen gerne ebenfalls zu Bürokraten machen möchten. Die andererseits – und gerade die besten unter ihnen – die wenden sich gegen Reglementierungen, die ihre Kreativität einschränken. Zwar arbeiten sie durchschnittlich weit länger als Bürokraten, nämlich mehr als sechzig Stunden in der Woche, aber gerne, weil selbstbestimmt.

Gegen die Regelungswut neuer Hochschulgesetze regt sich an den betroffenen Hochschulen energischer Widerstand, denn die von rotgrünen und anderen Politikern beabsichtigten Plan- und Kontrollmaßnahmen haben bekanntlich noch nie die Freiheit des Geistes beflügelt, sondern gelähmt – zum Wohlgefallen ruhebedürftiger Bürokraten. Wie wehren die sich gegen solche Widerstände? Besonders energisch wandten sich die Hochschul-Rektoren/Präsidenten in Nordrhein-Westfalen gegen die Pläne von Ministerin Svenja Schulze und ihren Bürokraten?

Was immer die sich davon versprochen haben, sei dahingestellt, doch jemand gab die vertrauliche Liste mit deren Gehältern an die Presse. Zwar leitete die Ministerin eine „dienstliche Prüfung“ dieses Vorgangs ein, doch ist auch sie Gegenstand dieser Untersuchung, die durch wen vorgenommen wird? Bis ein überzeugendes Ergebnis dieser Prüfung vorliegt, ist jedenfalls – und nicht nur in Nordrhein-Westfalen – das Mißtrauen zwischen den Hochschulen und ihren Mitarbeitern einerseits und Hochschulpolitikern und -bürokraten erneut gewachsen: keine gute Voraussetzung für tastkräftiges Arbeiten in Lehre und Forschung!